

JOURNAL

Johannes-Diakonie | Ausgabe 2/2019

Natur

Die „Wald- und Wiesenwichtel“ sind los:
Der neue inklusive Naturkindergarten
der Johannes-Diakonie ist eröffnet.

Kreativität

Seit 25 Jahren ist das
Kunst-Werk-Haus in Schwarzach
Atelier und Galerie zugleich.
Ein Atelierbesuch.





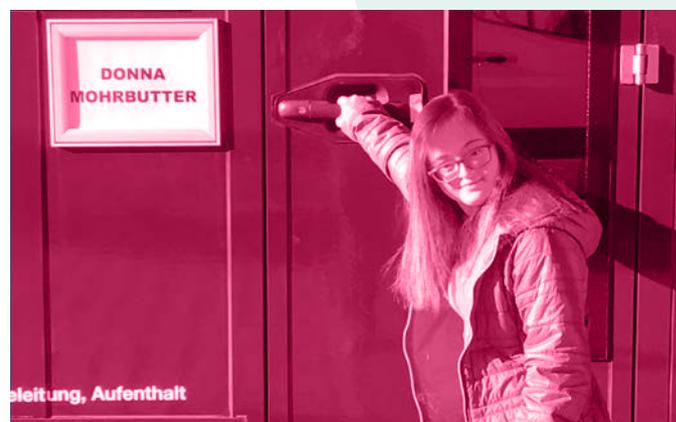
Kunst-Werk-Haus 12
Sorgt für eine individuelle Kreativitätsentwicklung der Künstlerinnen und Künstler: das Kunst-Werk-Haus in Schwarzach

Naturkindergarten Schwarzach 18
Betreuungsangebot für 18 Kinder mit und ohne Behinderung



Inklusive Bildung 24
Angehende Bildungsfachkräfte überzeugten auch zwei Landesminister.

Vorwort	3
Geistliches Wort	4
Momente	5
Pfarrerwechsel	7
Kurzmeldungen	8
Kunst-Werk-Haus	12
Naturkindergarten Schwarzach	18
Zeitzeuge	22
Inklusive Bildung	24
Malena Focht	26
Dezentralisierung/Regionalisierung	28
Spenden	34
Treffpunkte / Impressum	39



Malena Focht 26
Premiere vor der Fernsehkamera: Malena Focht spielt in der ZDF-Serie „Lena Lorenz“ mit.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Kunst ist für den Menschen genauso ein Bedürfnis wie Essen und Trinken“, formulierte es einst Fjodor Michailowitsch Dostojewski, einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller. In der Johannes-Diakonie verstehen wir Kunst nicht nur als „Lebensmittel“, sondern auch als Ausdrucksform und als Medium für soziale Interaktion. Zu sehen und erleben ist dies in unserem Kunst-Werk-Haus in Schwarzach. Seit 25 Jahren werden hier ganz individuell vorhandene Potenziale und Kreativität von Menschen mit Behinderung gefördert. In den dortigen Räumlichkeiten, die Galerie und Atelier zugleich sind, lassen die Künstlerinnen und Künstler Werke entstehen, die weit über die Region hinaus Anerkennung finden und dazu beitragen, dass Kunst von Menschen mit Behinderung wachsende Wertschätzung erfährt. Ein Atelierbesuch, ein Blick hinter die Kulissen des Kunst-Werk-Hauses, ist im neuen „Journal“, das Ihnen nun vorliegt, unser Titelthema.

Ein weiteres Thema dieser Ausgabe ist der Tarifabschluss, der Mitarbeitenden diakonischer Dienstgeber künftig bis zu 9 Prozent mehr Gehalt beschert. Dies ist insofern ein wichtiges Signal, als dass die Tätigkeit als Fachkraft in den Pflegeberufen gestärkt und attraktiver wird. Eine entsprechende Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in und zum neuen Beruf des/der Pflegefachmanns/-frau zu machen, lohnt sich daher umso mehr.

Wir möchten Sie auch an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Johannes-Diakonie im kommenden Jahr einen „runden“ Geburtstag feiert. 2020 jährt sich zum 140. Mal der Einzug der ersten Menschen mit Behinderung – es waren Kinder, die im heutigen „Haus Elz“ am Standort Mosbach ein Zuhause fanden. Im kommenden Jahr wird es aus diesem Anlass eine Reihe von Veranstaltungen geben, über die wir Sie rechtzeitig informieren werden. Die Planungen dafür laufen. Ebenfalls im kommenden Jahr werden wir verstärkt darauf zurückblicken, dass vor 80 Jahren die ersten Bewohnerinnen und Bewohner der Johannes-Diakonie Opfer der NS-„Euthanasie“ wurden. 1940 wurden 218 Bewohner/innen der Johannes-Diakonie nach Grafeneck deportiert und dort ermordet. Wir werden die Erinnerung daran weiter wachhalten.

Das Jahr neigt sich nun wieder dem Ende zu. Daher wünschen wir Ihnen und Ihren Familien und Freunden angenehme Herbst- und Wintertage, schon jetzt eine gesegnete Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten und gesunden Start ins Jahr 2020! Bleiben Sie uns auch im 140. Jahr unseres Bestehens gewogen. Und vielleicht sehen wir uns ja vorher bei einem unserer Advents- und Weihnachtsmärkte in Buchen, Walldürn, Mosbach oder Schwarzach.

Ihnen nun viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße




Martin Adel, Vorstandsvorsitzender,
Jörg Huber, Pädagogischer Vorstand (re.)



Liebe Leserin, lieber Leser,

Das ERNTEDANKFEST – ein wichtiges Fest im Kirchenjahreskreis. Spielt das Kirchenjahr eine Rolle in Ihrem geistlichen Leben? Das Kirchenjahr ist mehr als einfach nur eine Reihe von Festen. Es erinnert uns an Jesus und ist ein persönlicher Glaubensweg. Jedes Jahr weisen die Feste uns hin auf Themen unseres Lebens: Da ist die Frage nach dem Tod an Karfreitag, nach Schuld am Buß- und Bettag, nach Sehnsucht im Advent. Verbunden mit Liedern und Bibeltexten erinnert uns das Kirchenjahr an alles Schwere und Leichte auch unseres Lebens.

Wir sind im Kirchenjahresrhythmus unterwegs. Auch wenn unsere Lebensthemen sich immer wieder ändern, können wir immer wieder im Vertrauten Neues entdecken.

Mir persönlich tut es jedes Jahr neu gut, die Passionszeit zugleich als Zeit des Verzichts, z.B. auf Schokolade, und doch des Zugewinns wahrzunehmen, z.B. jeden Abend ganz bewusst einen Psalm zu lesen oder einen Choral zu singen.

So ähnlich ist es auch mit dem jährlichen ERNTEDANKFEST – Brot und Trauben, Kürbisse und Äpfel, Möhren und Nüsse, Kartoffeln und Blumen liegen als Erntegaben in der Kirche. Sie zeigen, dass geerntet wurde und dass der Herbst kommt. Die Zeit der Blumen zum Selbstpflücken geht zu Ende. Wenn wir uns auf den Weg zu Schule, Werkstätten, Büros etc. machen, merken wir die morgendliche Kühle. Nur noch wenige Menschen sind eng mit der Landwirtschaft verbunden. Doch es ist gut, sich bewusst den großen Dank für die Gaben der Erde vorzunehmen. Meist machen wir uns

wenig Gedanken, halten es für eine Selbstverständlichkeit, dass wir genug Nahrung und Kleidung, einen Platz zum Wohnen, medizinische Betreuung, Zugang zu sauberem Wasser, Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten haben. Doch es ist keineswegs selbstverständlich, sondern ein Grund zum Danken und auch Teilen mit den vielen Menschen, denen es an allem fehlt. Darum wird an Erntedank in der badischen Landeskirche auch immer für „Brot für die Welt“ gesammelt.

Zugleich ist das Erntedankfest auch im übertragenen Sinn ein Anlass, sich zu erinnern was aus den Saaten und Ernten des Jahres in unserem Leben geworden ist. Was habe ich gesät in diesem Jahr und was davon ist aufgegangen? Welche Themen habe ich vergessen zu pflegen? Worauf kann ich dankbar zurückschauen? Und wenn wir im Gottesdienst singen „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand... Alle gute Gabe kommt her von Gott dem HERRn...“ können wir unseren Dank und unsere persönlichen Erfahrungen hineinlegen in das gemeinsame Lied.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihre

Wiltrud Schröder-Ender



Schritt für Schritt

Hoch hinaus ging es beim Kletterturm, der beim Sommerfest der Johannes-Diakonie am Standort Mosbach gut sichtbar in die Höhe ragte. Einmal mehr lockte das jährliche Fest viele Besucher aus der Region an – und das in diesem Jahr trotz extremer Temperaturen. Der Termin für das kommende Jahr steht indes auch schon fest: 2020 gibt es am 28. Juni wieder zahlreiche Attraktionen für große und kleine Besucher – dann im Jahr des 140-jährigen Bestehens der Johannes-Diakonie.



Stein auf Stein

Auch 2019 war ein Jahr des „Corporate Volunteerings“: Zahlreiche Firmen unterstützen die Johannes-Diakonie mit Freiwilligenaktionen – ob SAP, BASF, Kaufland oder wie hier erstmals auch Auszubildende und Studierende von „Wittenstein“. Am künftigen Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Bad Mergentheim wurde auch mit Unterstützung von Michael Braun vom Architekturbüro „Dreigrün Gross + Partner“ fleißig gearbeitet, bis ein neues Hochbeet fertig war.

Mit der Johannes-Diakonie schon lange vertraut

Wiltrud Schröder-Ender folgt als neue Pfarrerin der Johannes-Diakonie auf Birgit Lallathin. Diese wurde nach fast 20-jähriger Tätigkeit in der Johannes-Diakonie in den Ruhestand verabschiedet.



Mosbach/Meckesheim. In einem festlichen Gottesdienst ist Wiltrud Schröder-Ender als neue Pfarrerin der Johannes-Diakonie eingeführt worden. Dekan Folkhard Krall und Vorstandsvorsitzender Martin Adel begrüßten die neue Pfarrerin mit herzlichen Worten. Sie brachten ihre Freude zum Ausdruck, dass die kirchliche Arbeit in der Johannes-Diakonie gut weitergehen kann. Bewohnerin Petra Schönstein und Schröder-Enders Vorgängerin, Birgit Lallathin, begleiteten sie mit Segensworten.

Birgit Lallathin war zuvor nach fast 20-jähriger Tätigkeit in der Johannes-Diakonie in den Ruhestand und nach mehr als 32-jähriger Tätigkeit aus dem aktiven Dienst verabschiedet worden. „Für mich ist heute kein Endpunkt“, sagte sie im Rahmen des Verabschiedungsgottesdienstes, für sie gehe es „weiter auf dem Weg mit Gott“. Nach ihrer Predigt, in der Birgit Lallathin Stationen, Impulse, Höhepunkte ihres Lebens entlang eines „assoziativen Krutschladens“ aufblendete, setzten eine

Reihe von Grußwortrednern ein Wort des evangelischen Theologen und Sozialreformers Johann Hinrich Wichern in Bezug zu Pfarrerin Lallathin, das als „Übersetzung“ von Diakonie verstanden werden kann: „Der Glaube muss in der Liebe tätig werden.“

Wiltrud Schröder-Ender ist seit 20 Jahren im Job-Sharing mit ihrem Mann tätig. Zuerst war sie in einer Gemeinde in Sinsheim, seit zehn Jahren nun in Meckesheim. Seit 1. September ist sie zusätzlich in der Johannes-Diakonie tätig. Aus Dallau stammend, hatte sie schon früh Berührungen mit der Johannes-Diakonie, wo sie Praktika absolvierte und in der Pflege arbeitete. In den 1980er-Jahren übernahm sie Vertretungsdienste an der Orgel in der Johanneskirche. Schröder-Ender wird zusammen mit Erika Knappmann, Richard Lallathin und den katholischen Kollegen Joachim Szendzielorz und Stephan Eckert als hauptamtliche Mitarbeiterin das kirchliche Leben in der Johannes-Diakonie mitgestalten.



Wiltrud Schröder-Ender (2.v.r.) wurde von Martin Adel, Birgit und Richard Lallathin, Petra Schönstein (v.l.) und Dekan Folkhard Krall ins Amt eingeführt.



Birgit Lallathin (li.) wurde nach mehr als 32-jähriger Tätigkeit als Pfarrerin aus dem aktiven Dienst verabschiedet.

In Kürze



Bundestagsabgeordneter besuchte Lahrer Werkstätten

Lahr. Der neue Förder- und Betreuungsbereich war die erste Station beim Besuch von Peter Weiß in den Lahrer Werkstätten. Mindestens einmal im Jahr informiert sich der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Emmendingen-Lahr vor Ort über aktuelle Entwicklungen. Nach dem Hauptstandort in Lahr-Langenwinkel ging es in Begleitung von Johannes-Diakonie-Vorstand Martin Adel und dem regionalen Geschäftsführer Bernhard Meier-Hug in den Zweigbetrieb „Blumen-Werkstatt“ in Ettenheim-Altendorf. Der Abgeordnete zeigte sich beeindruckt: „Solche gemeindenahen Angebote aufzubauen, ist für ein Unternehmen wie die Johannes-Diakonie eine beachtliche Leistung“, hob Weiß hervor.

Ein besonderer Tropfen für die Stadt

Mosbach. Die „Edition Stadt Mosbach“ sei etwas Besonderes, so Oberbürgermeister Michael Jann bei der Übergabe der neuen Weine. Teilnehmende des Ausbildungsgangs Garten- und Landschaftsbau des Berufsbildungswerks (BBW) Mosbach-Heidelberg hegen und pflegen das ganze Jahr über Weinstöcke unterhalb der Burg Hornberg und sorgen dafür, dass Jahr für Jahr zwei besondere Tröpfchen entstehen. Ein Rot- und ein Weißwein mit farbenfrohen Etiketten, exklusiv gestaltet von Künstler Meik Burkhardt aus dem Kunst-Werk-Haus in Schwarzach, werden von der Stadt vor allem als Präsent bei besonderen Anlässen oder Besuchen verschenkt. Als „Edition BBW Mosbach-Heidelberg“ gibt es den Wein auch im Kultur- und Begegnungszentrum fideljo in Mosbach zu erwerben.



Schwarzach hat jetzt eine „JOase“

Schwarzach. Mit dem Neubau des Speisesaals der Schwarzacher Werkstätten und der Neueröffnung unter dem Namen „JOASE“ ist im Werkstattgebäude ein barrierefreier, inklusiver Treffpunkt für Menschen mit und ohne Behinderung entstanden. Dort treffen sich Menschen, die am Standort Schwarzach leben und arbeiten, Schülerinnen und Schüler der Schwarzbach Schule sowie Gäste aus der Region. In Verbindung mit dem Catering-Angebot der Zentralküche kann der modern gestaltete Raum, der Platz für bis zu 200 Gäste bietet, für Veranstaltungen gemietet werden.



Generalistische Pflegeausbildung startet 2020

Mosbach. Die Berufsfachschule für Altenpflege in der Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie bietet ab September 2020 mit dem Ausbildungsgang „Pflegefachmann/-frau“ die so genannte „generalistische Pflegeausbildung“ an. Die neue, dreijährige Ausbildung ist eines von mehreren Reformvorhaben im Pflegesektor und fasst die verschiedenen Pflegebereiche Kranken-, Kinder- und Altenpflege sowie ambulante Pflegedienste zusammen. Das Ziel ist, den Pflegeberuf attraktiver zu machen, Fachkräften mehr Wahlmöglichkeiten zu bieten und EU-weit Berufschancen zu eröffnen. Die Johannes-Diakonie als Ausbildungsanbieter kann dank der vielen Tätigkeitsfelder Praxisplätze in ganz verschiedenen Bereichen zur Verfügung stellen, deckt sie doch mit unterschiedlichen Wohn-Pflegeheimen und ihren Kliniken viele der geforderten Einsatzgebiete ab. Mehr unter www.bildungs-akademie-mosbach.de

Schwarzbach Schule ist „exzellent“

Schwarzach/Berlin. Erfolg auf ganzer Linie in der Hauptstadt: Der Schwarzbach Schule der Johannes-Diakonie wurde in Berlin jüngst als beste Organisation des Bildungs- und Sozialwesens der Ludwig-Erhard-Preis 2019 der Initiative Ludwig-Erhard-Preis (ILEP) in Bronze verliehen. Der Preis würdigt ganzheitliche Managementleistungen, die auf den Grundgedanken von Kundenorientierung, Prozessoptimierung und Innovation aufbauen und die nachhaltige Entwicklung von Unternehmen fördern.

Er ist außerdem eine Auszeichnung für Unternehmen oder Institutionen, die sich um sogenannte Excellence „made in Germany“ verdient gemacht haben. Basis dieses Ansatzes ist das „EFQM Excellence-Modell“. Der Ansatz unterstellt, dass exzellente Organisationen in der Lage sind, die Erwartungen aller relevanten Interessengruppen zu erfüllen oder gar zu übertreffen. Auch die Schwarzbach Schule in Schwarzach hatte sich in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht, diesen Qualitätsentwicklungsprozess zu durchlaufen.



Johannes-Diakonie begrüßt Tarifabschluss

Fachkräfte erhalten bis zu 9 Prozent mehr Gehalt.



Mosbach/Berlin. „Dieser Abschluss macht die Pflegeberufe attraktiver“, so beurteilt Martin Adel die jüngste Tarifeinigung der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland. Der Vorstandsvorsitzende der Johannes-Diakonie begrüßt die Entscheidung für die deutschlandweit rund 150.000 Mitarbeitenden, die je nach Entgeltgruppe Lohnsteigerungen von bis zu neun Prozent vorsieht.

So erhöhen sich nach Mitteilung des Verbands diakonischer Dienstgeber die Entgelte rückwirkend zum 1. Juli 2019 für alle Mitarbeitenden um mindestens 2,5 bis zu 3,5 Prozent. Lediglich bei ärztlichen Mitarbeitenden müsse eine Tarifeinigung mit dem Marburger Bund noch nachgezogen werden. Zum 1. Juli 2020 erhöhen sie sich für alle Beschäftigten um mindestens weitere 2,2 Prozent. Außerdem wird für die Entgeltgruppen der Fachkräfte (EG 7 bis 13) ab Juli 2020 eine zusätzliche Erfahrungsstufe eingeführt. Das bedeutet für diese Mitarbeitenden ein Plus von bis zu 5,4 Prozent.

Darüber hinaus sollen zukünftig unter anderem die Dienstpläne verlässlicher gestaltet werden: Beschlossen wurde von den Vertretern von Dienstgebern

und Dienstnehmern die Einführung von Stand-by-Diensten, in denen sich Mitarbeitende an bestimmten Tagen bis zu zwei Stunden für einen kurzfristigen Einsatz bereithalten. Dies wird mit 30 Euro vergütet. Bei einem tatsächlichen Abruf erhöht sich das zusätzliche Entgelt auf 45 Euro. Sollte dennoch ein kurzfristiges „Holen-aus-dem-Frei“ notwendig werden, gibt es zukünftig eine Pauschale von 60 Euro. Ein weiterer Punkt des Tarifpakets ist die Flexibilisierung der Wochenarbeitszeit, die auf Wunsch des Mitarbeitenden auf 42 Stunden erhöht werden kann – mit entsprechendem Entgelt.

„Die diakonischen Einrichtungen im Allgemeinen und die Johannes-Diakonie im Besonderen werden von diesem Tarifabschluss profitieren“, so Adel weiter. Gerade in Zeiten, in denen Mitarbeiterbindung und -gewinnung für die Zukunft von Dienstleistungsunternehmen wie die Johannes-Diakonie große Herausforderungen darstellen, erhöhe der Abschluss die Arbeitgeberattraktivität. Und, so der Vorstandsvorsitzende weiter: „Vor allem die Stellung der Fachkräfte in Betreuung und Pflege wird im Vergleich zu Hilfskräften durch dieses moderne Tarifpaket gestärkt.“ Es lohne sich daher, eine entsprechende Ausbildung zu machen.

In Kürze



„Stark für Menschen!“

Mosbach. Die Gewinnung von neuen Mitarbeitenden und künftigen Fachkräften ist eine der wichtigsten Aufgaben der Johannes-Diakonie aktuell und in der Zukunft. Um Menschen vom attraktiven Arbeitgeber Johannes-Diakonie zu überzeugen, wurden bereits verschiedene Maßnahmen in die Wege geleitet, so beispielsweise die Attraktivitätssteigerung der Ausbildung insbesondere im Pflege- und Assistenzbereich. Begleitet werden die Maßnahmen durch die Kampagne „Stark für Menschen!“.

Unter diesem Motto wirbt die Johannes-Diakonie um neue Mitarbeitende auf verschiedenen Kanälen – in sozialen Netzwerken ebenso wie mit Anzeigenmotiven. Im Mittelpunkt steht dabei die neue Internetseite www.starkfürmenschen.de – der kurze Draht für Interessierte an Ausbildung und Karriere bei der Johannes-Diakonie.



Woche der Diakonie

Wertheim. „Unerhört! Diese Alltagshelden.“ – so lautete das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie. Der offizielle Auftakt der Diakonie Baden wurde in Wertheim begangen. Zahlreiche diakonische Einrichtungen und Träger der Region präsentierten auf dem Marktplatz – darunter auch die Johannes-Diakonie. So enterten die „Singpiraten“ mit Barde Bousch Bardarossa souverän die Bühne, auch der regionale Geschäftsführer Tobias Albrecht stand bei einer Talkrunde Rede und Antwort zum Thema „Fachkräftemangel in der Pflege“. Darüber hinaus informierten weitere Mitarbeitende über die wachsenden Angebote der Johannes-Diakonie im Main-Tauber-Kreis.

„Bunte Vielfalt“: Ein Ausflug in fantastische Welten

Vor 25 Jahren nahm das Projekt Kunst-Werk-Haus seinen Anfang. Das Atelier der Johannes-Diakonie am Standort Schwarzach macht seither mit Ausstellungen, Kalendern oder Porzellan-Bechern die Johannes-Diakonie bekannt und sorgt für eine individuelle Kreativitätsentwicklung der Künstlerinnen und Künstler, die dort regelmäßig an ihren Werken arbeiten. Ein Atelierbesuch.



Atelier und Galerie zugleich: das Kunst-Werk-Haus auf dem Schwarzacher Hof der Johannes-Diakonie.



Möchte ihren Lebensunterhalt als Künstlerin verdienen:
Angela Gelbarth.



Schwarzach. Angela Gelbarth strahlt, während auf der Staffelei ihr erstes Großformat mit Ölfarben entsteht. An diesem Dienstagmorgen hat sie das Kunst-Werk-Haus für sich, ist ausnahmsweise die einzige Künstlerin im Atelier der Johannes-Diakonie am Standort Schwarzach. Erst vor kurzem hat sich Angela Gelbarth an die neue Maltechnik auf der Leinwand herangewagt. Ihr erstes Motiv: eine leuchtend gelbe, an die Biene Maja erinnernde übergroße Biene auf einer Blumenwiese, mit Bäumen im Hintergrund. Die junge Frau ist eine von einem guten Dutzend Künstlerinnen und Künstlern, die regelmäßig auf dem Schwarzacher Hof ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Die Arbeit der Künstlergruppe vom Schwarzacher Hof entstand einst aus einem Schulprojekt und begann dort 1994 mit einer Ausstellung. Seit 1996 ist das Kunst-Werk-Haus Atelier und Galerie zugleich. Seither ermöglicht es Menschen mit Unterstützungsbedarf, ihre Kreativität frei zu entwickeln. Es geht dabei weder um eine direkte Anleitung beim künstlerischen Schaffen, noch um Kunsttherapie. „Anliegen ist vielmehr die individuelle Kreativitätsentwicklung, die dadurch ermöglicht wird, dass die notwendigen Rahmenbedingungen und benötigte Assistenz zur Verfügung gestellt werden“, macht die Bereichsverantwortliche Karin Neufert deutlich. Kunst solle hier als Motor für soziale Interaktion und Normalisierung dienen. Und: „Die Werke aus dem Kunst-Werk-Haus stehen stellvertretend für viele kulturelle Beiträge von Menschen mit Beeinträchtigung, auf die wir nicht verzichten können und wollen.“

„Ich möchte Künstlerin werden, das soll mal mein Beruf sein.“

Angela Gelbarth



An zwei Tagen in der Woche kommen Künstlerinnen und Künstler in unterschiedlichen Gruppen ins Atelier, um an ihren Werken zu arbeiten – mit ganz unterschiedlichen Stilen, mit verschiedenen Materialien. Die übrige Zeit der Woche gehen die Mitglieder der Gruppe anderen Tätigkeiten nach, meist in den Werkstätten der Johannes-Diakonie. Angela Gelbarth führte zu Beginn ihres künstlerischen Wirkens den Betrachter in die Welt der Tiere. Hasen und Wölfe blickten direkt aus dem Bild – oder eben eine Biene. Auge in Auge mit diesen Wesen bekamen und bekommen diese fast etwas Menschliches. Inzwischen hat die junge Frau ihren Stil weiterentwickelt, naive und abstrakte Elemente ergänzen sich. In ihrem aktuellen Werk symbolisiert eine Schildkröte gemeinsam mit zahlreichen Zifferblättern das Fortschreiten der Zeit – ein Verweis auf die Schildkröte „Kassiopeia“ und Michael Endes „Momo“. Angela Gelbarth selbst hat übrigens eine klare Vorstellung davon, wohin sie ihr Wirken im Kunst-Werk-Haus führen soll: „Ich möchte Künstlerin werden, das soll mal mein Beruf sein.“ Ein großer Traum von ihr ist, einmal einen Kunstpreis für ihre Arbeiten zu erhalten.





Die Ausstellung „Fantastische Welten“ in Neckarbischofsheim fasziniert große und kleine Besucher. Sie ist bis Ende des Jahres in der Fachschule für Sozialwesen zu sehen.

Unterstützt werden die Künstlerinnen und Künstler von Sabine Friebe-Minden und Michael Allespach. Das Duo hilft den einzelnen Teammitgliedern dabei, eigene Gedanken- und Bildwelten fantasie reich auszugestalten – so Hilfe benötigt oder erwünscht ist. Eben bei jedem so, wie es am besten zur Persönlichkeit passt. „Wir wollen Raum zur Entfaltung geben, nehmen keinen Einfluss“, macht Michael Allespach deutlich. Hilfe werde vor allem bei der Auswahl der Materialien gewünscht, die Herangehensweise an ein neues Projekt diskutiert oder aber der Wunsch, eine neue Gestaltungstechnik auszuprobieren, geäußert und besprochen. Daneben bereitet das Duo Ausstellungen vor und versucht, dem Team bei Ausflügen und beim Austausch mit anderen Künstlergruppen neue Inspiration zu bieten.

Motive und deren Umsetzung sind einzig Sache der Künstlerinnen und Künstler. „Alle bringen ihre Erlebnis se und auch das innere Erlebte mit“, erläutert Sabine Friebe-Minden. Dies drücke sich in den jeweils aktuellen Projekten aus. So hat beispielsweise Gudrun Kern einen massiven Berg ins Zentrum eines ihrer Bilder gerückt. Zwar sind auch Bäume zu erkennen, doch es dominieren Farben wie Orange und Schwarz. „Das ist ein Vulkan vor dem Ausbruch“, erklärt sie ihr Werk. Die Erläuterung zur Wahl des Motivs folgt prompt: „Manchmal fühlt sich mein Körper so an.“

Auch aktuelle Ereignisse fließen unmittelbar in die bildlichen Darstellungen der Künstler-Gruppe ein. Die heißen Sommertage inspirierten Arno W. – so sein Künstlername – zu einem Bild mit realen und fiktiven



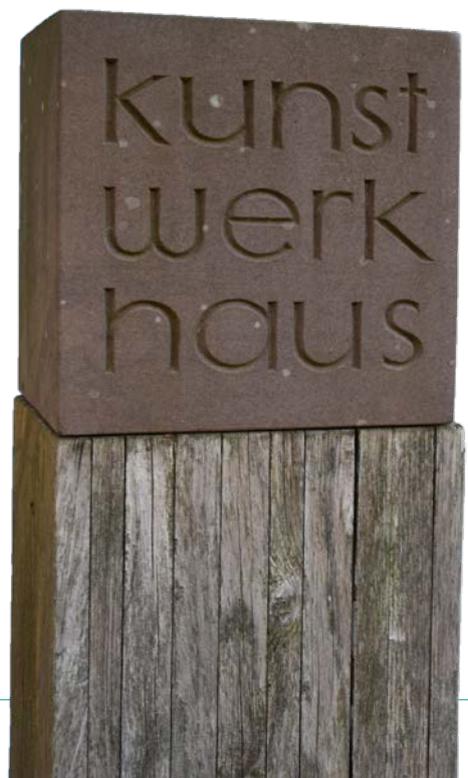
Unterstützt, wenn Unterstützung gewünscht ist:
Michael Allespach und Künstlerin Margarethe Senf



Konzentriert bei der Arbeit: Künstler Martin Walter.

Temperaturangaben, Sonne und Wassermelone zur Abkühlung. An einem anderen Tag wurde Geburtstag gefeiert – sichtbar in einem Werk mit Torte, Luftballons und Kalender. Martin Walters Thema ist aktuell das Endlospapier, das aus einem Drucker fließt. Um dies auf seinem Kunstwerk zu verdeutlichen, klebt er verschiedene Blätter Papier zu einem Großformat zusammen, bemalt dies und versieht es zusätzlich mit Textpassagen. Margarethe Senf bereitet ihr Bild mit geometrischen Formen akribisch mit Lineal und dünnem, schwarzen Stift vor. Die weißen Flächen werden anschließend mit verschiedenen Farbstiften ausgefüllt. „Das Bild entwickelt sich. Erst kommt das Konzept, dann nehme ich die teuren Farben“, erläutert sie ihre Vorgehensweise.

Das, was im Kunst-Werk-Haus über die Wochen und Monate entsteht, wird immer wieder auch in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Arbeiten tragen damit zur wachsenden Wertschätzung von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung bei. Bilder aus Schwarzach wurden weit über die Region hinaus bis ins Ausland präsentiert, u.a. in Heidelberg, Bad Rappenau, Lahr, Karlsruhe, Bad Boll, Straßburg und Istanbul. Noch bis Ende des Jahres sind Werke verschiedener Künstlerinnen und Künstler des Ateliers in der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie in Neckarbischofsheim zu sehen. „Fantastische Welten“ heißt diese besondere Werkschau. „Die Ausstellung soll einen Beitrag zum kulturellen Leben in Neckarbischofsheim leisten“, erläutert dazu Schulleiterin Birgit Thoma. Die Bilder und Skulpturen laden alle Betrachter zum Nachdenken und Interpretieren ein. „Auch auf unsere Schüler und Dozenten wirken sie inspirierend.“





Oben: Ein aktuelles Werk von Angela Gelbarth – im Großformat und noch ohne Titel.

Unten: Tassen und Becher mit Motiven aus dem Kunst-Werk-Haus reisen um die Welt – wie hier mit der kleinen Luisa nach Dubai.

Neben Werken von Arno W., Angela Gelbarth und Martin Walter laden auch Bilder von Rainer Wolf in dessen sehr bunte, energiegeladene Welt ein – mit Bildern, die Titel wie „Rocksängerin“ oder „Sound Explosion“ tragen. Die Bilder von Meik Burkhardt sind ebenso farbenfroh, wirken jedoch kontrollierter und geplanter. Das liegt auch an der Technik: Rainer Wolf arbeitet mit Ölkreiden, Meik Burkhardt mit Faserstiften, was die Arbeiten grafisch erscheinen lasse. Manuela Suchy, eines der Gründungsmitglieder des Kunst-Werk-Hauses, stellt Werke wie „Vogelwesen“ oder „Landschaft im Abendrot“ aus. In ihrem recht neuen, filigranen Stil schraffiert sie mit verschiedensten Stiften über die Bildfläche. Gerd Rinck wiederum empfängt die Betrachter in sehr skurrilen Bildwelten. In Neckarbischofsheim zu sehen sind Werke mit Flugzeugen und Panzern. Auch ein Logo des Kirchentags taucht auf, ebenso diverse Flaggensymbole. Bei diesen Manövern sind alle Elemente so ästhetisch angeordnet, wie in einer Ballett-Choreografie.



Neben den Ausstellungen sind es insbesondere Grußkarten, Kalender und hochwertiges Porzellan mit Motiven aus dem Kunst-Werk-Haus, die die Bekanntheit des Ateliers stetig wachsen lassen und sich großer Beliebtheit erfreuen. Vasen, Espresso- und Cappuccino-Tassen sowie seit einigen Jahren immer neue Kaffeebecher-Editionen in limitierter Auflage haben inzwischen Fans auf verschiedenen Teilen der Erde – besser noch: Sie reisen durch die ganze Welt und werden regelmäßig fotografisch verewigt. Ihren Ursprung hat dies in der Aktion „Hoch die Tasse“, die auf der Facebook-Seite der Johannes-Diakonie imitiert wurde und schließlich auch Einzug ins „Journal“ fand. Ob Algarve, Dubai, Kapstadt oder Orlando, die Becher aus dem Kunst-Werk-Haus kommen rum und machen damit auch die Künstlerinnen und Künstler bekannt. Im Atelier sind die reisefreudigen Becher zwar präsent, Thema sind sie aber weniger. Hier herrscht vor allem Ruhe, hier wird konzentriert und durchaus professionell mit Stiften, Lineal, Pinsel und Farben an den unterschiedlichsten Projekten gearbeitet. Hier wird der Eindruck vermittelt, dass Angela Gelbarths Wunsch eines Tages in Erfüllung gehen wird: Künstlerin als Beruf.

Info:

Die Ausstellung „Fantastische Welten“ in der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie, Schwimmbadweg 2, Neckarbischofsheim, ist bis Dezember von Montag bis Freitag, 8 bis 13 Uhr, zu sehen (nicht in den Ferienzeiten).



„Die Ausstellung soll einen Beitrag zum kulturellen Leben in Neckarbischofsheim leisten.“

Schulleiterin Birgit Thoma



Ein bis zwei Mal die Woche kommen die Künstlerinnen und Künstler ins Kunst-Werk-Haus und finden hier alle notwendigen Materialien und vor allem eine entsprechende Atmosphäre zur Entfaltung ihrer Kreativität vor.

Natur hautnah erleben

Die Johannes-Diakonie eröffnete im Frühsommer in Schwarzach den neuen Naturkindergarten „Wald- und Wiesenwichtel“. Er bietet insgesamt 18 Betreuungsplätze. Und da der Kindergarten inklusiv arbeitet, gehören zum Konzept drei Integrativplätze.



Schwarzach. Die „Wald- und Wiesenwichtel“ haben schon einiges erlebt: Sonne und Regen, Ausflüge in den Sinnesgarten und Spielen am Bach. Seit Juni ist der Naturkindergarten der Johannes-Diakonie in Betrieb. Morgens bringen die Eltern ihre Kinder zum Bauwagen auf dem Standortgelände der Johannes-Diakonie, der als fester Anlaufpunkt dient und Schutz vor schlechtem Wetter bietet. Dann startet der Kindergarten-Tag. Das Besondere am Naturkindergarten: Die Kinder halten sich das ganze Jahr über im Freien auf. Sie erfahren Natur hautnah und werden in ihrem ökologischen Bewusstsein gestärkt. Auf der nahe gelegenen Jugendfarm Schwarzach können die Kinder den Umgang mit Tieren erleben. „Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer räumlichen und sozialen Umwelt auseinandersetzen“, erklärt Kindergartenleiter David Klein. „Bei uns finden sie Spielmaterial in Hülle und Fülle und können den jahreszeitlichen Rhythmus mit ihren Sinnen erfahren.“

„Es gibt saubere Kinder und es gibt glückliche Kinder“, so hatte es Diakon Joachim Szendzielorz augenzwinkernd bei der offiziellen Einweihung des Kindergartens formuliert. Und letztere gibt es im Naturkindergarten. „Wo Kinder sind, da ist Zukunft“, erinnerte bei diesem Anlass auch Jörg Huber, pädagogischer Vorstand der Johannes-Diakonie. Schwarzachs Bürgermeister Mathias Haas hielt vor Augen, „wie viele Hindernisse seit 2016 durchlaufen werden mussten“, um das Projekt Naturkindergarten umzusetzen. Für die Bewilligung der finanziellen Mittel dankte er dem Gemeinderat und allen Beteiligten. Zur Verbesserung der finanziellen Situation trug schließlich auch die Mosbacher Sparda-Bank bei. Leiter Roland Bauer brachte einen üppigen Spendenscheck in Höhe von 4.000 Euro mit zur Einweihung.



Mit einem „Hallo, halo“ hießen Kinder und Betreuerteam die Gäste der offiziellen Einweihung des neuen Naturkindergartens willkommen.



Die „Wald- und Wiesenwichtel“ sind überwiegend draußen, in der Natur unterwegs, aber auch die Räume der Jugendfarm Schwarzach werden genutzt.

Die Tage bei den „Wald- und Wiesenwichteln“ beginnen morgens zwischen 8 und 9 Uhr wie in den meisten anderen Kindergärten mit der Bringzeit. Nach Morgenkreis und Frühstück wird zusammen mit den Kindern ein Tagesziel festgelegt. Die Auswahl ist groß: Wald, Sinnesgarten, Abenteuerspielplatz und andere spannende Orte liegen in Reichweite. Zwischen 13 und 14 Uhr finden Abschlusskreis und Abholung statt.

Der Naturkindergarten „Wald- und Wiesenwichtel“ bietet 18 Betreuungsplätze. Der Naturkindergarten arbeitet inklusiv, daher gehören zum Konzept drei Integrativplätze für Kinder zwischen drei und sieben Jahren. Die Kinder werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut. Kooperationen bestehen mit dem Sinnesgarten und der Jugendfarm der Johannes-Diakonie. Weitere Informationen unter www.johannes-diakonie.de/naturkindergarten.



Johannes-Diakonie

Herzlich willkommen zu unseren Weihnachtsmärkten!

In Mosbach:

Samstag, 30. November
Sonntag, 1. Dezember

Wo? **fideljo**

Wann? jeweils ab 11:30 Uhr

Gottesdienst: Sonntag, 10:30 Uhr,
in der Johanneskirche

In Schwarzach:

Sonntag, 8. Dezember

Wo? Schwarzacher Hof

Wann? Ab 11 Uhr

Gottesdienst: Sonntag, 10 Uhr, im
Luthersaal



 /johannesdiakonie  /jo.di.talents

www.johannes-diakonie.de



vrk+

Autoversicherung und Umweltschutz?

Das geht mit uns! Überzeugen sich von unseren günstigen Tarifen und wir pflanzen für Sie nach Abschluss unserer Kfz-Versicherung einen Baum.

Agenturleiterin
Anna Kuropatkova
Schwanengasse 5
74821 Mosbach
Telefon 06261 9164380
anna.kuropatkova@vrk-ad.de

Agenturleiter
Bodo Reinke
Beethovenstr. 21
75056 Sulzfeld
Telefon 07269 269433
bodo.reinke@vrk-ad.de

Fachanwaltskanzlei für Erbrecht



Fachanwälte für Erbrecht Wolfgang Roth & Thomas Maulbetsch

- Testament
- Übergabevertrag
- Vorsorgevollmacht
- Patientenverfügung
- Miterbengemeinschaft
- Testamentsvollstreckung
- Pflichtteilsrecht

Hauptstraße 31 · 74847 Obrigheim
Tel.: 0 62 61 - 67 11 00

www.erbrechtsexperte.de
www.erbrechtsexperte.de

&

ROTH
MAULBETSCH



BESCHLAG - SYSTEME

Ihr kompetenter Partner für:

- Möbelbeschläge
- Türbeschläge
- Fensterbeschläge
- Sicherheitsbeschläge
- Schlüsseldienst
- Elektronische Schließanlagen
- Werkzeuge und Maschinen
- Schließanlagen
- Tresore
- Rauchmelder

RIEDT Beschlag-Systeme

Schlachthofstr. 8, · 74821 Mosbach
(Gewerbegebiet a. d. Elz)
Tel.: (06261) 9270-0
Fax: (06261) 9270-50

Geschäftszeiten:

Mo. - Fr. 8.00 - 12.00 u. 13.00 - 17.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

E-Mail: info@riedt-gmbh.de

www.riedt-gmbh.de

Zweigstelle

Alter Rauher Stich 7 · 74388 Talheim Tel.:
(07133) 9891-0
Fax: (07133) 16213

Käsmann

MEINE STADT. MEIN AUTOHAUS. MEIN SERVICE.

Wir sind Ihr Unfallspezialist.

- Unfallservice für alle Fahrzeuge
- Professionelle Schadensabwicklung
- Karosseriearbeiten
- Clever Repair
- Scheibenreparatur
- Ersatzmobilität

Wir sind immer für Sie da! Im Fall der Fälle – einfach anrufen.

Unsere Notfall-Rufnummern:

Audi Service: 06261-9282-0 **VW & Skoda Service:** 06261-9370-0

Käsmann
MEINE STADT. MEIN AUTOHAUS.

Audi · Industriestraße 1a · www.kaesmann.de

VW / Skoda · Mosbacher Str. 67 · www.kaesmann.de

„Du musst reden, reden, reden“

Zeitzeuge und ehemaliger Bewohner: Bis 1947 wohnte Kurt Kroel bei der Johannes-Diakonie. Nun kehrte der 88-Jährige, einer der letzten Zeitzeugen der NS-Zeit, für einen Besuch an den Standort Mosbach zurück. Sein Bruder wurde einst Opfer der NS-„Euthanasie“.



Besuch in der eigenen Vergangenheit: Historiker Dr. Hans-Werner Scheuing, Richard Lallathin und Kurt Kroel (v.l.) beim Rundgang am Standort Mosbach.

Mosbach/Lahr. Vor 80 Jahren setzte ein Erlass Adolf Hitlers das Startsignal für die systematische Ermordung von Menschen mit Behinderung im Dritten Reich. Kurt Kroel (88) war als Kind in dieser Zeit in der damaligen „Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geistesschwache“, der heutigen Johannes-Diakonie, untergebracht. Von den Massenmorden war er nicht betroffen, wohl aber sein Bruder Hans, der dem NS-„Euthanasie“-Programm zum Opfer fiel. Jetzt besuchte Kurt Kroel die Einrichtung in Mosbach, die für ihn von 1935 bis 1947 ein Zuhause war. Bei seinem Gang zu den schon damals genutzten Häusern der ehemaligen „Pflegeanstalt“ begleiteten ihn der Pfarrer der Johannes-Diakonie, Richard Lallathin, und der Historiker Dr. Hans-Werner Scheuing, der die Geschichte der NS-„Euthanasie“ in der Johannes-Diakonie aufgearbeitet hat.

„Du musst reden, reden, reden“, habe er seinem Bruder noch mitgegeben, berichtete Kroel, bevor Hans 1936 auf den Schwarzacher Hof verlegt wurde. Dort lebten viele der schwerer behinderten Bewohner. Ob die Episode sich so zugetragen hat oder diese Erinnerung später aus dem Wissen um das Schicksal der Ermordeten entstanden ist, ist ungewiss. Vor den NS-Ärzten einen möglichst „gesunden“ Eindruck zu machen, galt jedenfalls ab einem bestimmten Zeitpunkt als Strategie, unbehelligt zu bleiben. Doch Hans Kroel schaffte es nicht: Im September 1940 wurde er in die Vernichtungsanstalt Grafeneck transportiert und dort getötet. Was genau geschehen war, blieb Kurt Kroel lange Zeit unklar. Doch als der Vater ihm nach dem Krieg den Brief mit der Todesnachricht zeigte, sagte er ihm: „Der Hans ist vergast worden.“



Hier ist auch Hans Kroel verewigt: Pfarrer Richard Lallathin (l.) und Kurt Kroel am Gedenkstein für Opfer der NS-Euthanasie aus der Johannes-Diakonie.

„Einen der letzten Zeitzeugen der NS-Zeit bei uns zu haben, war ein sehr bewegendes Erlebnis.“

Pfarrer Richard Lallathin

Dieses Wissen um das Schicksal der Ermordeten war im und nach dem Dritten Reich verbreitet – obwohl die Organisatoren versuchten, das Morden geheim zu halten, wie Dr. Scheuing bestätigt. Wenn auch nicht in allen Details, so war Angehörigen doch häufig bewusst, dass die von offizieller Seite genannten Ursachen für den Tod der Opfer, wie etwa Lungenentzündung, nicht der Wahrheit entsprachen.

Der staatlich organisierten Ermordung von Menschen mit Behinderung, der sogenannten T4-Aktion, fielen 1940 rund 70.000 Personen zum Opfer. Geschätzte weitere 150.000 starben in den folgenden Jahren, indem sie gezielt unterversorgt oder Opfer medizinischer Versuche wurden. Aus der damaligen „Pflegeanstalt“ wurden in Mosbach und Schwarzach im September 1940 insgesamt 218 Menschen abgeholt und ermordet. Weitere 45 fielen in den folgenden Jahren der versteckten NS-„Euthanasie“ zum Opfer.

Kurt Kroel lebte bis 1947 in der heutigen Johannes-Diakonie. Dann konnte er in seine Heimatstadt Lahr zurückkehren, wo er heiratete und eine Familie gründete. An die Ereignisse von 1940 hat er keine Erinnerung mehr. Auch sonst kommt ihm beim gemeinsamen Rundgang nur noch wenig aus seiner Zeit in der „Anstalt“ ins Gedächtnis. An die „Küchenschwester“ Frieda erinnert er sich und an das Krankenhaus, das heutige „Haus am Berg“. Beeindruckend wirkt auf ihn der Gedenkstein vor der Johanneskirche zur Erinnerung an die Opfer der NS-„Euthanasie“, der auch den Namen seines Bruders trägt.

Für Pfarrer Richard Lallathin war die Begegnung mit Kurt Kroel eine außergewöhnliche Erfahrung: „Einen der letzten Zeitzeugen der NS-Zeit bei uns zu haben, war ein sehr bewegendes Erlebnis.“

„Wir sind Teil der Vielfalt“



Gruppenfoto nach einem gelungenen Vortrag: das Team des Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ mit den Gästen aus der Landespolitik, darunter Wissenschaftsministerin Theresia Bauer und Sozialminister Manfred „Manne“ Lucha. (hinten, 3. u. 4. v.l.)



Seit zwei Jahren werden beim Projekt „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ der Fachschule für Sozialwesen der Johannes-Diakonie sechs Männer und Frauen mit einer geistigen Behinderung zu Bildungsfachkräften qualifiziert. Seminare und Vorlesungen zu leiten, ist für sie inzwischen selbstverständlich. Nun durfte das Team bei einem öffentlichen Vortrag in Heidelberg zwei Landesminister im Auditorium begrüßen.

Heidelberg. Das Interesse war groß beim öffentlichen Vortrag der angehenden Bildungsfachkräfte des Projekts „Inklusive Bildung Baden-Württemberg“ im Heidelberger „Mathematikon“. Die „Heidelberg School of Education“ hatte die Veranstaltung organisiert, zu der neben Studierenden und interessierten Fachleuten auch die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, Sozialminister Manne Lucha, Landesbehindertenbeauftragte Stephanie Aeffner sowie weitere Landtagsabgeordnete gekommen waren.



„Bildung ist ein Menschenrecht“, so Anna Neff.

„Heterogenität im Bildungskontext – Menschen mit Behinderung lehren an Hochschulen“, so lautete der Titel der Veranstaltung mit Helmuth Pflantzer, Anna Neff, Thorsten Lihl, Hartmut Kabelitz und Michael Gänßmantel. Die angehenden Bildungsfachkräfte, die seit 2017 an der Qualifizierung teilnehmen, stellten dabei im wissenschaftlichen Teil ihres Vortrags den Bildungsbegriff nach Klafki und den Ansatz „Bildung für alle“ in den Mittelpunkt. Konkretisiert wurde dieser dann durch biografische Berichte der fünf Vortragenden. „Wie ist es, als behinderter Mensch in unserem Bildungssystem zurechtzukommen“, überschrieb Helmuth Pflantzer diesen zweiten, besonders eindrücklichen Teil der Veranstaltung.

„Bildung ist ein Menschenrecht“, machte Anna Neff deutlich. Dennoch habe auch sie die Erfahrung gemacht, dass ihr der Zugang zu Bildung verwehrt wurde, dass ihr als Mensch mit einer so genannten geistigen Behinderung nichts zugetraut werde. Selbst nach ihrer Bewerbung beim Projekt „Inklusive Bildung“ habe sie gesagt bekommen: „Das kannst Du nicht.“ Und Helmuth Pflantzer sei als junger Mensch gesagt worden: „Lesen und Schreiben lernst du nicht.“ Alle fünf beschrieben das Gefühl, nun als Lehrende beispielsweise an Hochschulen tätig zu sein, als „befreiend“, als Bestätigung, dass Menschen mit Behinderung zu weit mehr fähig sind, als die Gesellschaft ihnen zutraut. Für sie war der Schritt heraus aus einer Werkstatt für behinderte Menschen in die Qualifizierung und dann künftig als Lehrende auf den ersten Arbeitsmarkt der richtige. „Jeder ist besonders, jeder ist anders – wir sind Teil der Vielfalt“, formulierte

Hartmut Kabelitz. Wobei während der Veranstaltung auch verdeutlicht wurde, wie stark die Werkstätten selbst die Teilnahme der fünf am Projekt unterstützt hatten und noch immer tun. „Die Kooperation mit den verschiedenen Werkstätten funktioniert hervorragend“, so Projektleiter Stephan Friebe.

Inzwischen haben die Teilnehmenden an der Qualifizierung zahlreiche Seminare und Vorlesungen an verschiedenen Hochschulen absolviert. Im Mittelpunkt steht dabei die Begegnung mit Studierenden. „Viele der jungen Menschen hatten noch nie eine Begegnung mit einem Menschen mit Behinderung“, berichtete Hartmut Kabelitz. Die Begegnung auf Augenhöhe, das Eröffnen anderer Perspektiven sei stets ein großes Plus. „Wir wollen mit unserer Arbeit eine Bereicherung für Hochschulen und die Gesellschaft sein – sie müssen uns einfach lassen“, brachte es Michael Gänßmantel abschließend auf den Punkt.

Auch bei der Veranstaltung im Mathematikon war der Austausch mit den Zuhörern wichtiger Teil des Konzepts. Dabei brachten sich auch die Minister Bauer und Lucha mit ein. Beide machten deutlich, wie beeindruckt sie von den Kompetenzen der künftigen Bildungsfachkräfte seien und welchen Wert deren Arbeit an den Hochschulen haben. Auch der Bedarf über die Hochschulwelt hinaus wurde deutlich. So erläuterte Qualifizierungsleiterin Sarah Maier, dass die Bildungsfachkräfte auch bei Weiterbildungen für Mitarbeitende in Verwaltungen und weiterer öffentlicher Einrichtungen wertvolle Impulse liefern können und werden.



Studierende, interessierte Fachleute und Gäste aus der Landespolitik kamen zum Vortrag der angehenden Bildungsfachkräfte ins Heidelberger „Mathematikon“.

Aus der Gärtnerei ins Fernsehen

Für Malena Focht ist es ihre Premiere im Fernsehen: Die 19-jährige Mahlbergerin wird in der ZDF-Serie „Lena Lorenz“ zu sehen sein. Dafür hat sie ihre ersten Schritte als Schauspielerin gemacht. Ansonsten arbeitet die junge Frau in der „Blumenwerkstatt“ der Lahrer Werkstätten der Johannes-Diakonie in Ettenheim-Altendorf – ebenso gewissenhaft wie vor der Kamera.



Mahlberg/Ettenheim. Blumen eintopfen, Pflanzen ausputzen und vieles mehr, das bestimmt überwiegend den Arbeitsalltag von Malena Focht. Die 19-Jährige arbeitet seit rund einem Jahr in der „Blumenwerkstatt“ in Ettenheim-Altendorf. In der inklusiven Gärtnerei, einem Arbeitsbereich der Lahrer Werkstätten der Johannes-Diakonie, wird die junge Frau an gärtnerische Grundaufgaben herangeführt.

Jüngst legte Malena Focht jedoch die Gartenschere und die Blumentöpfe beiseite, begab sich in die für sie noch fremde Welt von Film und Fernsehen und stand für die ZDF-Serie „Lena Lorenz“ vor der Kamera. Dabei sammelte sie ihre ersten schauspielerischen Erfahrungen.

„Wir waren selbst überrascht, dass Malena genommen wurde, denn es gibt sehr viele Schauspieler mit Down-Syndrom“, berichtet Vater Lorenz Focht von dem Moment, als die Castingagentur mitteilte, dass seine Tochter ausgewählt wurde. Sie spielt nun in einer Folge der Serie die Rolle der „Donna Mohrbutter“, einem 16-jährigen Mädchen mit Down-Syndrom. Offenbar hatte Malena Focht die Fernsehschaffenden schnell überzeugt, denn nach einer ersten Kontaktaufnahme per E-Mail, dem Ausfüllen eines Fragebogens, einem Vorstellungsvideo und dem Dreh eines Castingclips erfolgte prompt die Zusage.

Gedreht wurde an mehreren Tagen im Berchtesgadener Land. Nicht nur landschaftlich eine andere Welt, standen doch für die 19-Jährige nach der Anreise zunächst ungewohnte Kostüm- und Maskenproben auf dem Programm, an den Folgetagen jeweils einige Stunden hochkonzentrierter Dreh. Doch Malena Focht bewältigte dies „mit Bravour“, wie ihr Vater berichtet. „Es war toll, dass immer so viele Leute um mich rum waren“, erzählt die junge Mahlbergerin selbst von ihrem Abenteuer. Sie habe sich sofort im Team wohlgefühlt, alle seien sehr nett gewesen, Nervosität hatte dadurch keine Chance. Und: „Ich hatte sogar einen eigenen Wagen zum Umziehen und jedes Mal hat mir die Maskenbildnerin die Haare frisiert.“ Alles in allem habe ihr der Ausflug in die Schauspielerei gut gefallen, sagt sie weiter.

„Ich hatte sogar einen eigenen Wagen zum Umziehen und jedes Mal hat mir die Maskenbildnerin die Haare frisiert.“

Malena Focht





Bei „Lena Lorenz“ dreht sich alles um eine junge Hebamme, die aus Berlin in ihre bayerische Heimat zurückkehrt und dort eine eigene Praxis eröffnet. In den jeweiligen Folgen werden abgeschlossene Geschichten um eine Schwangerschaft erzählt, die Lena Lorenz als Hebamme betreut. In der Episode mit dem Arbeitstitel „Alles außer gewöhnlich“ bringt eine junge Musikerin ein Kind mit Down-Syndrom zur Welt. Sie fürchtet, dass dadurch ihre Musikkarriere gefährdet sein könnte. Die junge Mutter und ihr Baby lernen schließlich Donna Mohrbutter kennen, ein glückliches und selbstbewusstes Mädchen auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft, das sich und ihre Familie von einer „Behinderung“ nicht aufhalten lässt, sondern allenfalls behindert wird. Ein wichtiges gesellschaftliches Thema also.

Wann die Folge mit Malena Focht im Fernsehen zu sehen sein wird, steht noch nicht abschließend fest. Wahrscheinlich wird es bis Oktober 2020 dauern. Bis dahin stehen für die 19-Jährige wieder die Blumen und Grünpflanzen in der „Blumenwerkstatt“ beruflich im Mittelpunkt. Auch hier ist sie mit voller Konzentration dabei. Und wer weiß: Vielleicht folgen nach der Premiere vor der Kamera auch bald weitere Rollen. Die Grundlage dafür ist nach diesen ersten Erfahrungen gelegt.



Blumen und Blühpflanzen stehen für Malena Focht beruflich im Mittelpunkt. Für die ZDF-Serie „Lena Lorenz“ wagte sich die junge Mahlbergerin erstmals vor die Kamera – in der Rolle der „Donna Mohrbutter“.



Wohnen „mitten im Geschehen“

Die Fähnchen auf der Landkarte nehmen weiter zu:
Die Johannes-Diakonie hat in den vergangenen Monaten die Weichen zum Bau weiterer moderner dezentraler Wohnangebote für Menschen mit Behinderung in diversen Stadt- und Landkreisen gestellt. Darüber hinaus wurden begonnene Projekte abgeschlossen, neue Häuser mit Leben gefüllt. Eine Bestandsaufnahme:



Angekommen: Bewohner und Mitarbeiter des neuen Wohnangebots „Brunnenstraße“ in Bad Rappenau sowie Verantwortliche der Johannes-Diakonie konnten viele Gäste zur offiziellen Einweihung begrüßen.

Bad Rappenau. Es ist eine neue Heimat für 24 Menschen mit Behinderung. Zugleich ist es der erste Standort der Johannes-Diakonie im Landkreis Heilbronn. Bei der offiziellen Einweihungsfeier im Wohnhaus „Brunnenstraße“ wurde deutlich, dass sowohl die Bewohner wie auch das betreuende Team der Johannes-Diakonie gut in der Kurstadt angekommen sind. Das Wohnangebot für Menschen mit Behinderung war bereits im Dezember 2018 nach knapp eineinhalb Jahren Bauzeit bezogen worden. Es ist unter anderem das neue Zuhause von Personen, die bisher an den großen Standorten der Johannes-Diakonie in Mosbach und Schwarzach gewohnt haben. Das Projekt wurde vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) mit rund 1,3 Millionen Euro gefördert. Der Vorstandsvorsitzende der Johannes-Diakonie Martin Adel, begrüßte in den Räumen der Tagesstruktur mit Bewohner- und Mitarbeiterschaft Vertreter von Stadt, Landkreis sowie kooperierenden Einrichtungen und dankte für deren Unterstützung. Gemeinsam hätten alle mit dem Neubau dazu beigetragen, „dass ein tatsächliches Wunsch- und Wahlrecht für Menschen mit Behinderung Wirklichkeit wird“. Oberbürgermeister Sebastian Frei hieß die Neubürger herzlich willkommen. Angesichts der zahlreich erschienenen Gäste sei ihm nicht bange, „dass die Bewohner dieses Hauses zu absolut integrierten Mitbürgern werden“. Die Leiterin des Dezernats Jugend und Soziales im Landratsamt Heilbronn, Susanne Hennig, bezeichnete das neue Wohnangebot als wichtigen Schritt auf dem Weg zur Inklusion. „Wohnortnahe Angebote sind ein Segen für alle“, erklärte sie.

„Wohnortnahe Angebote sind ein Segen für alle.“

Susanne Hennig, Leiterin des Dezernats Jugend und Soziales im Landratsamt Heilbronn



Alles am rechten Platz: Auch im neuen Wohn-Pflegeheim in Mosbach konnte Einweihung gefeiert werden.

Mosbach. Die Blumen am Zaun sind noch aus Papier, doch ansonsten ist im neuen Wohn-Pflegeheim der Johannes-Diakonie am Standort Mosbach alles am rechten Platz. Davon konnten sich bei der Einweihungsfeier im Haus „Neckarburkener Straße 66“ viele Gäste überzeugen, die von Mitarbeiter- und Bewohnerschaft auf der Terrasse empfangen wurden. Der Neubau war nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit im April bezogen worden.

Das Wohn-Pflegeheim mit 48 Plätzen ermöglichte vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, weiter am Standort Mosbach zu leben und stütze somit das Wunsch- und Wahlrecht, so Vorstandsvorsitzender Martin Adel. Es sei ein Haus für Menschen, die Unterstützung in allen Lebensverhältnissen benötigen, betonte anschließend Pfarrerin Birgit Lallathin in ihrer Andacht. „Grenzen werden in diesem Haus zu Chancen.“ Der Geschäftsbereichsleiter Wohnen der Johannes-Diakonie, Manfred Amend, zeichnete die Entstehungsgeschichte des Hauses nach. Er würdigte das Engagement des Neckar-Odenwald-Kreises, das den Bau ohne Zuschüsse des Landes möglich gemacht habe. Für die Bewohnerinnen und Bewohner stellte er einen hohen Zuwachs an Lebensqualität fest, nicht nur durch den hohen baulichen Standard. Dank großer Balkone und kurzer Wege zum Kultur- und Begegnungszentrum fideljo sowie zur Johanneskirche seien sie „mitten im Geschehen“.



Baulich auf der Zielgeraden: das neue Wohn-Pflegeheim am Standort Schwarzach



Schwarzach. Das baugleiche „Schwestergebäude“ zum Mosbacher Wohn-Pflegeheim in Schwarzach befindet sich auf der baulichen Zielgeraden. Der Einzug der Bewohnerinnen und Bewohner für das ebenfalls 48 Plätze umfassende Gebäude ist für das zweite Quartal 2020 vorgesehen. Die Planungen für die Einzüge laufen bereits. Auch eine neue Zufahrt vom Kerngelände des Standorts Schwarzach zum Haus, das ein erstes Element zur Verbindung des Schwarzacher Hofes zum Gemeindegebiet Unterschwarzach darstellt, ist fertiggestellt.



Adelsheim. Das neue Wohnangebot der Johannes-Diakonie in Adelsheim macht ebenfalls große Fortschritte. Der Kauf des Grundstückes in der Oberen Austraße 4 ist vollzogen. Dort soll ein Wohnhaus mit 24 Plätzen für Menschen mit Behinderung entstehen. Dazu wird das derzeitige Gebäude abgebrochen und auf dem 1.250 Quadratmeter großen Grundstück ein modernes und bedarfsgerechtes Gebäude mit drei Wohngruppen für je acht Bewohner erstellt. Schon seit mehreren Jahren waren die Johannes-Diakonie und die Stadt im Gespräch, um in Adelsheim ein solches Angebot zu schaffen. Im Haus werden künftig Bewohner der Johannes-Diakonie, die aus dem Raum Adelsheim stammen oder einen Bezug dorthin haben, eine neue Heimat finden. Mit dem Bau des Gebäudes soll noch im Jahr 2020 begonnen werden.



Die Planungen laufen: In Adelsheim wird ein Wohnangebot mit 24 Plätzen entstehen.



Wird im kommenden Jahr bezogen: das neue Wohnhaus der Johannes-Diakonie in Linkenheim-Hochstetten.



Bad Mergentheim. Im Oktober hat der Bezug des zweiten Wohnangebots der Johannes-Diakonie im Main-Tauber-Kreis begonnen. 24 Menschen mit Behinderung finden in Bad Mergentheim ein neues Zuhause. Auch hier werden einige Menschen künftig wohnen, die aus der Region stammen und bislang an einem der großen Standorte der Johannes-Diakonie in Mosbach und Schwarzach lebten. In einem angrenzenden Gebäude sind Räume für tagesstrukturierende Angebote entstanden, in denen bis zu 15 Männer und Frauen Beschäftigungsmöglichkeiten finden.

Linkenheim-Hochstetten. Der Neubau eines Wohnangebots in Linkenheim-Hochstetten im Landkreis Karlsruhe befindet sich ebenfalls auf der Zielgeraden. Das neue Zuhause für 24 Menschen mit Behinderung und zusätzlich hohem Pflegebedarf inklusive Räume für die sogenannte Tagesstruktur wird noch im Jahr 2019 fertiggestellt, der Einzug der Bewohnerinnen und Bewohner ist für das erste Quartal 2020 geplant.



Brühl/Ladenburg. Auch in Brühl und Ladenburg im Rhein-Neckar-Kreis plant die Johannes-Diakonie jeweils einen Neubau eines Wohnangebots für Menschen mit Behinderung. In beiden Kommunen war die Grundstücksfindung erfolgreich, die Bauplanungen laufen auf Hochtouren.



Bad Wildbad. Die Kurstadt Bad Wildbad im Landkreis Calw wird ebenfalls künftig Standort der Johannes-Diakonie sein. Hier wird ein Wohnangebot für Menschen mit Behinderung mit insgesamt 44 Plätzen (inklusive 2 Kurzzeitplätze) plus tagesstrukturierende Angebote entstehen. Baubeginn wird im Laufe des Jahres 2020 sein. Das neue Wohnhaus wird nach dem „Haus Tannenb urg“ in Simmersfeld das zweite Angebot der Johannes-Diakonie im Nordschwarzwald sein.



Neues Angebot im Nordschwarzwald: In Bad Wildbad im Landkreis Calw wird ebenfalls ein neues Wohnangebot der Johannes-Diakonie entstehen.



Johmann
HEIZUNG
SANITÄR

Friedhofweg 11
74838 Limbach
Telefon: 06287 / 200
Fax: 06287 / 677
info@johmanngmbh.de
www.johmanngmbh.de



SKC Partner für IT-Infrastruktur
und Business-Telefonie



**IP- und Cloud-basierte
Kommunikationslösungen
für die Zukunft Ihres Unternehmens**

Wir beraten Sie gerne:
06201 9905-0

SKC Seiler & Klimpel Communication GmbH, Im Rott 4, 69493 Hirschberg
www.skc-gmbh.de

www.servicedesign.eu

SERVICEDESIGN 
Werbeagentur

HUBER
architektur

www.huber-architektur.net mosbach schwarzach billigheim



**ANWALTSKANZLEI
DR. UNGLENK & KOLLEGEN**



RECHTSANWÄLTE - FACHANWÄLTE
Kirchplatz 6, 74821 Mosbach,
Telefon (06261) 4022

Kompetenz in Recht durch Spezialisierungen

RAe Dr. jur. Gerd Unglenk, Jens Deumig,
*Fachanwalt für Verkehrsrecht und Fachanwalt
für Miet- u. Wohnungseigentumsrecht, **Sabine
Weihe,** Fachanwältin für Arbeitsrecht und
Fachanwältin für Erbrecht, **Holger Böhme,**
*Fachanwalt für Medizinrecht und Fachanwalt für
Sozialrecht, **Carsten Engelhardt,** Fachanwalt
für Familienrecht, **Monja Szerafy,** Rechtsanwältin**

www.rechtsanwaelte-mosbach.de



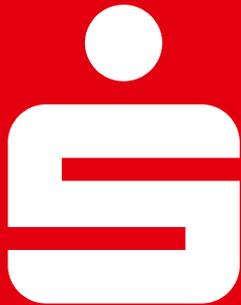
FÜRST GMBH

Raum zum Träumen

Stammsitz Mosbach:
Adalbert-Stifter-Weg 10
74821 Mosbach

Filiale Rauenberg:
Hohenaspen 22
69231 Rauenberg

www.fuerst-fussboden.de



spk-ntow.de

Gut für unsere Region.

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse
Neckartal-Odenwald**



Individualität ist bei uns Standard.

Einsteigen und losfahren - unsere Aufgabe ist es, dies für Sie selbstverständlich zu machen. Deshalb arbeiten wir mit professionellen Aufbauherstellern zusammen, die Ihren neuen Mercedes an Ihre Bedürfnisse anpassen.

Gerne informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch. Wir freuen uns auf Sie!

Mercedes-Benz
Vans. Born to run.



Autohaus
Gramling

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
74821 Mosbach, Mosbacher Str. 68, Tel. 06261 / 636-0
74731 Walldürn, Daimlerstr. 4, Tel. 06282 / 9218-0
69427 Mudau (nur Service), Bahnhofstr. 11, Tel. 06284 / 9212-0
www.gramling.mercedes-benz.de, info@gramling-mercedes-benz.de

Eine Schaukel für junge Patienten

Mosbach. Das „HELP! Sommermärchen“-Team hatte im vergangenen Jahr 5.000 Euro an die Diakonie-Klinik Mosbach gespendet. Damit erfüllte es den lang ersehnten Wunsch, eine Vogelschaukel für junge Patientinnen und Patienten aufzustellen. „Schaukeln macht glücklich, egal in welchem Alter“, so Dr. Karsten Rudolf, Ärztlicher Direktor der Diakonie-Klinik. Dieses Glück dürfen die Kinder nun erfahren, wenn sie im Klinik-Innenhof beim Schaukeln Spaß haben. Das engagierte „HELP!“-Team setzt sich aber nicht „nur“ für Menschen in der Region ein, sondern unterstützt auch ein Waisenhausprojekt in Bukuumi/ Uganda. Dafür werden von dem kleinen Verein regelmäßig große Veranstaltungen auf die Beine gestellt.



Krombacher-Brauerei sorgt für freudige Gesichter



Schwarzach. Für freudige Gesichter sorgte Jaroslav Naspinski, Repräsentant der Krombacher-Brauerei, als er der Wohngruppe in der Waldstraße 4 am Standort Schwarzach einen Scheck über 2.500 Euro übergab. Ute Schäfer, Mitarbeiterin im Ruhestand, reichte den Wunsch bei der Krombacher Spendenaktion ein: Bewohnerinnen und Bewohner mit geistiger Behinderung und starken Verhaltensauffälligkeiten, die ein nur sehr geringes Taschengeld zur Verfügung haben, sollen auch einmal ein gemütliches Grillfest oder ein schönes Weihnachtsfest feiern dürfen. Die Brauerei stellt seit 2013 anstatt Weihnachtsgeschenke unter dem Motto „Spenden statt Geschenke“ jedes Jahr 100 Mal jeweils 2.500 Euro für soziale Zwecke zur Verfügung.



Massagesessel sorgt für Lebensqualität

Walldürn. Mit der großzügigen Spende über 1.000 Euro von Prof. Dr. Volker Stümke konnte ein Entspannungssessel, der es Menschen mit Körperbehinderung ermöglicht, bequem, entspannt und schmerzfrei zu ruhen und zu liegen, für die Tagesstruktur im Wohn-Pflegeheim in Walldürn angeschafft werden. 42 Menschen mit schweren mehrfachen Behinderungen und Senioren mit zusätzlicher Demenzerkrankung werden hier täglich betreut. Der Sessel hilft dabei, das Wohlbefinden erheblich zu steigern, denn durch das Entspannungsangebot können Spastiken, Schmerzen, Unruhe und Spannungen gelindert werden – ein Zugewinn an wertvoller Lebensqualität.

„Street Passion e.V.“ unterstützt Wohn-Pflegeheim Eberbach

Eberbach. Bei einem zweiten Benefiztreffen von Fans getunter Autos konnten über 180 Fahrzeuge bestaunt werden. Der Verein „Street Passion e.V.“ hatte auf das Gelände eines Eberbacher Einkaufszentrums geladen und für Verpflegung sowie Rahmenprogramm gesorgt. Die Teilnahmegebühr einer Verlosung, bei der eine Softwareoptimierung sowie eine Politur zu gewinnen waren, erbrachte eine stattliche Summe. Nachdem das Veranstaltungsgelände kostenfrei zur Verfügung gestellt worden war und die Stadtwerke Eberbach, die CG Music sowie der Eberbacher „Knuspergrill“ das Event ebenfalls unterstützten, konnte großzügig gespendet werden. Vorstandsmitglied Steven Eberle und Felix Götzl von „Street Passion“ übergaben zur großen Freude von Karlheinz Fritz, Leiter des Wohn-Pflegeheims der Johannes-Diakonie in Eberbach, einen Spendenscheck in Höhe von 510 Euro. Die Spende wird für Ausflüge der Bewohnerinnen und Bewohner verwendet werden.



Gemeinsame Begeisterung für den Golfsport



Mosbach. „Uns eint die Begeisterung für den Golfsport“, so Thomas Hennig, Clubmanager im Golfclub Glashofen-Neusaß. Den Verein verbindet eine langjährige Partnerschaft mit der Abenteuer golfanlage „inputt“ in Mosbach, die ein Teil des Inklusionsunternehmens ISO – Industrie-Service Odenwald – ist. Im vergangenen Jahr hatte der Golfclub ein Benefizturnier für das „inputt“ veranstaltet. Aus den Erlösen übergab Hennig nun eine Spende von 1.150 Euro an ISO-Geschäftsführer Rüdiger Pluschek und die Leiterin des „inputt“, Nicole Birner-Hammer. Im „inputt“ arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Die Anlage mit 18 Bahnen bietet zusätzlich einen großzügigen Gastronomiebereich mit Terrasse. „Wir finden es unterstützenswert, dass Menschen dank des Golfsports eine Beschäftigung finden“, erklärte Hennig bei der Spendenübergabe.

„Was soll ich nur schenken?“

Kennen Sie das auch? Sie möchten jemandem eine Freude machen. Aber womit nur? Sie fragen nach und erhalten zur Antwort: „Ich weiß auch nicht.“ Oder: „Einen Lottogewinn“. Oder: „Ich brauche nichts, wir haben doch schon alles.“

Eine schöne Idee, jemandem eine persönliche Freude zu machen und gleichzeitig Gutes zu tun, ist eine „Urkunden-Spende“ zu verschenken. Das funktioniert so: Sie nennen uns das „Herzenthema“ desjenigen, den Sie beschenken wollen sowie die Höhe Ihrer Spende. Sie spenden auf unser Spendenkonto mit dem Stichwort „Urkunden-Spende“ und erhalten von uns eine Spendenbescheinigung sowie die individuell nach Ihren Wünschen angepasste Urkunde, die Sie an Weihnachten, zum Geburtstag oder anlässlich eines Jubiläums überreichen können.

Mit einer Urkunden-Spende tun Sie nicht „nur“ ein gutes Werk, Sie schenken auch doppelte Freude: dem Empfänger der Urkunde und sich selbst.



Neues Elektroauto: Spenden machten es möglich



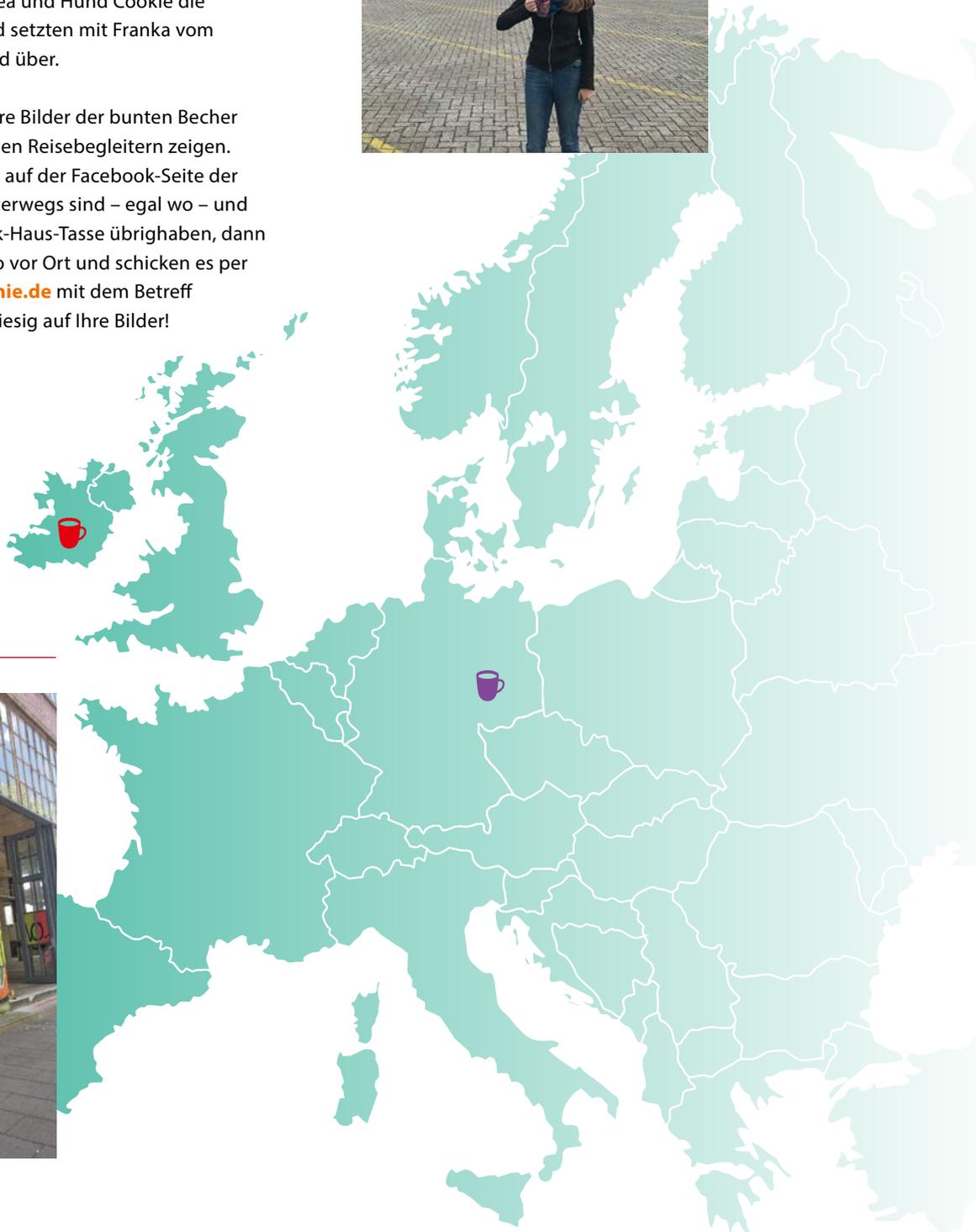
Schwarzach. „Turtle“ (Schildkröte) nennen die Beschäftigten der Schwarzacher Werkstätten liebevoll ihr neues „Elektropersonenauto“ – weil es so langsam ist. In diesem Tempo bringt es sie sicher zur Reithalle, wo sie die Hilfe des Therapeutischen Reitens am Schwarzacher Hof in Anspruch nehmen. Am Steuer sitzt Sylvia Geis, ebenfalls eine Beschäftigte der Schwarzacher Werkstätten. Durch ihr Engagement entlastet sie Mitarbeitende der Johannes-Diakonie. So haben diese mehr Zeit für Betreuungsaufgaben. „Turtle“ konnte durch eine großzügige Spende gekauft werden. 10.000 Euro hatten Mitarbeitende, die bei AUDI in Neckarsulm beschäftigt sind, dafür bei ihrer Weihnachts-spendenaktion aus eigener Tasche zusammengebracht. Die gleiche Summe hatten sie noch einmal für die Gestaltung der Außenanlage der Schwarzacher Werkstätten gespendet. Zuvor war der Platz als Lagerort genutzt worden, jetzt stehen hier mit Bruchstein gefüllte Gabionen, Hochbeete, Sonnenschirme, Liegen und sogar ein kleiner Brunnen. „Klasse“ sei das für die Beschäftigten, die hier Pausen und Auszeiten genießen können, so die Rückmeldung von Mitarbeitenden.

„Hoch die Tasse“

Es geht in eine neue Runde: Die Porzellan-Becher mit besonderem Motiv aus unserem Schwarzacher Kunst-Werk-Haus gehen wieder um die Welt – von Mosbach bis Moskau. Motto: „Hoch die Tasse“. Schon einmal waren die reisefreudigen Becher unterwegs, ob in Hollywood, an den Stränden von Dubai, der Algarve und Fuerteventura, in Städten wie Peking, Wien, Reykjavik, Oslo, Kapstadt oder aber im Wohnzimmer in Adelsheim-Sennfeld. Aktuell besuchten Porzellan-Touristen gemeinsam mit Margareta, Elisabeth, Karin, Andrea und Hund Cookie die sächsische Metropole Leipzig und setzten mit Franka vom europäischen Festland nach Irland über.

Auch in Zukunft wollen wir weitere Bilder der bunten Becher gemeinsam mit ihren menschlichen Reisebegleitern zeigen. Sowohl hier im „Journal“, als auch auf der Facebook-Seite der Johannes-Diakonie. Wenn Sie unterwegs sind – egal wo – und ein Plätzchen für eine Kunst-Werk-Haus-Tasse übrighaben, dann machen Sie doch einfach ein Foto vor Ort und schicken es per E-Mail an info@johannes-diakonie.de mit dem Betreff „Hoch die Tasse“. Wir freuen uns riesig auf Ihre Bilder!

Leipzig



Irland





Edition 2020: Neue Becher und Kalender aus dem Kunst-Werk-Haus

Druckfrisch ist der neue Johannes-Diakonie-Kunstkalender 2020 erschienen. Die Künstler aus dem „Kunst-Werk-Haus“, des Ateliers am Standort Schwarzach, überzeugen einmal mehr mit ansprechenden, ausdrucksstarken und farbenfrohen Bildern, die als Kunst-Postkarten verwendet werden können. Die Motive stammen von den Künstlern Meik Burkhardt, Uwe Pautsch, Martin Walter, Angela Gelbarth, Arno W., Manuela Suchy, Gerhard Rinck, Rainer Wolf und Gudrun Kern. Der Kalender kostet 8,50 Euro, zuzüglich Versandkosten.

Auch eine neue Edition der beliebten Porzellanbecher ist erschienen. Und das mit einem Motiv von Daniela Zink, wieder in limitierter Auflage, formschön und aus hochwertigem Hartporzellan. Gefertigt wurden die Becher in Zusammenarbeit mit dem bekannten Porzellanhersteller Seltmann Weiden. Spülmaschinen- und mikrowellenfest, mit überdurchschnittlicher Glasurhärte und idealem Warmhaltevermögen. Der Stückpreis beträgt 9 Euro, zuzüglich Versandkosten.

Kontakt

Kalender und Becher gibt es bei der Johannes-Diakonie im Kunst-Werk-Haus (**Telefon: 0175 6475231**), in der Cafeteria auf dem Schwarzacher Hof, im fideljo in Mosbach, an den Kassen der Johannes-Diakonie in Mosbach und Schwarzach sowie auf Bestellung unter **info@johannes-diakonie.de**.



Vieles Gute, welches das Leben von Menschen mit Behinderungen deutlich verbessert, geht über die Regelfinanzierung hinaus und ist nur durch Spenden finanzierbar. Durch Ihre Unterstützung schenken Sie mehr Lebensqualität und Lebensfreude. Ein besonderer Anlass zum Feiern – ein Geburtstag, ein Jubiläum, ein Hochzeitstag – kann auch ein schöner Anlass sein, die Arbeit der Johannes-Diakonie zu unterstützen.

Auch im Gedenken an einen lieben Menschen werden wir immer wieder bedacht. Im Trauerfall Gutes zu tun, ist für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Mitmenschlichkeit. Viele Menschen entscheiden sich darüber hinaus, die Johannes-Diakonie in ihrem Testament zu berücksichtigen. Sie helfen damit, über ihr Leben hinaus, nachhaltig.

Wenn Sie Fragen hierzu haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Auf Ihren Anruf freut sich:

Karin Neufert

Fundraising / Spenderbetreuung

Tel. 06261 / 88-729

E-Mail: Karin.Neufert@johannes-diakonie.de

UNSER SPENDENKONTO:

Sparkasse Neckartal-Odenwald

Kto.-Nr.: 4 36 36 36

BLZ: 674 500 48

IBAN: DE22 6745 0048 0004 363636

BIC: SOLADES1MOS

Infotelefon: 08000 705705

(kostenlos)

Treffpunkte

Termine an den Standorten der Johannes-Diakonie Mosbach

16. November 2019

Buchen

Adventsmarkt der Buchener Werkstätten

23. November 2019

Walldürn

Adventsmarkt am „Haus am Limes“ Walldürn

30. November und

1. Dezember 2019

Mosbach

Weihnachtsmarkt im fideljo

8. Dezember 2019

Schwarzach

Weihnachtsmarkt Schwarzacher Hof

Zum Vormerken:

14./15. Mai 2020

Mosbach

23. Fachtagung der Fachschule für Sozialwesen; Thema:
„Menschen mit komplexer Behinderung – Was brauchen sie
für ein gelingendes Leben?“

28. Juni 2020

Mosbach

Sommerfest der Johannes-Diakonie



Nichts verpassen! Unsere Facebook-Seite informiert Sie über Termine und Neuigkeiten.

Mehr dazu unter: www.facebook.com/johannesdiakonie



Die Johannes-Diakonie bei Instagram: www.instagram.com/jo.di.talents

IMPRESSUM

Herausgeber: Johannes-Diakonie Mosbach

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Neckarburkener Straße 2 – 4

74821 Mosbach/Baden

Telefon: 06261/88-0 (Zentrale)

E-Mail: info@johannes-diakonie.de

Druck und Weiterverarbeitung:

Laub GmbH & Co KG, Elztal-Dallau

Diese Zeitschrift wird kostenlos an Kunden,
Freunde und Förderer der Johannes-Diakonie
Mosbach abgegeben.

Verantwortlich: Martin Adel (Vorstandsvorsitzender),

Jörg Huber (Vorstand)

Ihre Adresse hat sich geändert?

Sie haben Fragen zum Vertrieb?

Bitte wenden Sie sich an Beate Weiland,

Tel. 06261/88-574, Fax -660

Redaktion und Anzeigenleitung:

Michael Walter, Telefon: 06261/88-734, Fax: -660

Gestaltung: ServiceDesign, Heidelberg

Fotos: Johannes-Diakonie, Ingo Kleiber,

Meurer Architektur, Riehle + Assoziierte

www.johannes-diakonie.de

www.facebook.com/johannesdiakonie

Alle Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Standorte der Johannes-Diakonie

